
PROGRAMM OHNE GENEHMIGUNG

Cinéma militant,
Internationalismus,
anti-koloniale Kämpfe

RENÉ VAUTIER EINE WERKSCHAU

5.12.

—10.12.

2012

ZEUGHAUSKINO
DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM



OHNE GENEHMIGUNG RENÉ VAUTIER EINE WERKSCHAU

**Cinéma militant,
Internationalismus,
anti-koloniale Kämpfe**

Der bretonische Filmemacher René Vautier (*1928) hat wie kein anderer die politische Geschichte des 20. Jahrhunderts auf der Seite der Entrechteten begleitet. Seine Filme sind einerseits Dokumente aus dem Inneren von politischen und sozialen Kämpfen, entstanden zu einer Zeit, als noch nicht entschieden war, welche Interessen sich durchsetzen würden. Sie stehen aber auch für eine ermächtigende Praxis des Filmemachens und Filmezeigens. Die Werkschau *OHNE GENEHMIGUNG* geht der partizipativen Kraft von Vautiers Werken nach und verfolgt ihr historisch-politisches Versprechen bis in die Gegenwart hinein – mit der Vorführung

von Filmen Vautiers und Filmen aus seinem Umfeld, mit der Präsentation von fünf algerischen Produktionen, die nach der Unabhängigkeit entstanden sind, sowie mit Vorträgen, Gesprächen, und nicht zuletzt in Anwesenheit zahlreicher Gäste: der Regisseurinnen Sarah Maldoror und Claudia von Alemann, dem Team *cinéma copains*, dem Aktivisten der *Education populaire* Claude Arnal und den ForscherInnen Fabian Tietke, Olivier Hadouchi, Helmut Dietrich und Marion von Osten.

„Man sollte die Geschichtsschreibung nicht den Regierungen überlassen“, zitiert René Vautier den algerischen Schriftsteller Kateb Yacine. Seit

seinem ersten Film *Afrique 50*, dem ersten französischen anti-kolonialen Film, hat Vautiers Schaffen nichts an Dringlichkeit eingebüßt. Von der Résistance während des Zweiten Weltkriegs und den Arbeitskämpfen in der Bretagne nach Westafrika, vom Maquis in Algerien nach Tunesien und wieder zurück an die bretonische Küste, prägt Vautier die Haltung eines Internationalisten und Widerständigen, der mit einem klaren Blick für politische Dringlichkeiten ausgestattet und in andauernde Konflikte mit der Zensur verstrickt, von Beginn an den ebenso naheliegenden wie produktiven Weg zwischen inszenierter und dokumentarischer Filmerzählung gegangen ist. Wir freuen uns, Vautiers Idee des *transmettre* – des Weitergebens – erfahrbar zu machen.

Madeleine Bernstorff und Sebastian Bodirsky in Zusammenarbeit mit Brigitta Kuster, November 2012

Die Werkschau OHNE GENEHMIGUNG wird von der DEFA-Stiftung, Berlin, dem Hauptstadtkulturfonds, Berlin, und dem Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart gefördert und unterstützt von der Cinémathèque Algérienne in Algier, sowie der Cinémathèque de Bretagne in Brest. Unser besonderer Dank geht an Moira Vautier und René Vautier.





PROGRAMM OHNE GENEHMIGUNG UND SOFORT!

●

Mittwoch,
5.12.2012,
19 Uhr

Moderiert von Madeleine Bernstorff
und Sebastian Bodirsky

CINÉMATON #1559: RENÉ VAUTIER

F 1992, R/K: Gérard Courant, Mitwirkender: René Vautier, 4', DVD, stumm

OHNE GENEHMIGUNG.

SELBSTPORTRAIT EINES ENGAGIERTEN REGISSEURS

BRD 1974, P: Norddeutscher Rundfunk, Redaktion: Hans Brecht,
Mitwirkender: René Vautier, 38', DVD, dF

LE REMORDS / GEWISSENSBISSE

F 1973, R: René Vautier, Mitwirkende: Micheline Welter, René Vautier,
12', BetaSP, OmU

Der *Cinématon #1559: René Vautier* ist eines von zahlreichen stummen Super8-Portraits, die der Filmmacher Gérard Courant seit 1977 realisiert hat. Vautier nutzt diese Bühne auf eine Weise, wie er viele Situationen an-

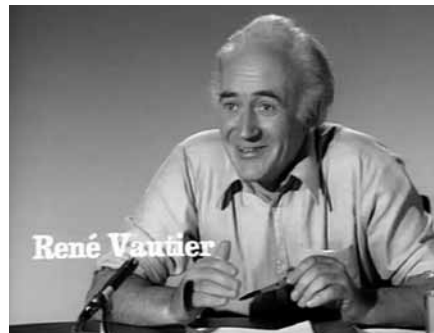
gegangen ist: Im richtigen Moment die Initiative ergreifen und verständliche, nahe liegende Mittel für die größtmögliche Wirkung verwenden. Vautier stellt seine Filme in den Dienst der Informationsvermittlung und Überzeugungsarbeit.

Das Gespräch mit dem Publikum ist dabei von zentraler Bedeutung. Immer wieder tritt er selbst in seinen Filmen auf und erläutert „in eigener Sache“, wofür und gegen welche Widrigkeiten er sie hergestellt hat.

Ein sehr besonderes Dokument dieser Art ist *Ohne Genehmigung. Selbstportrait eines engagierten Regisseurs*, das Vautier im Rahmen des NDR Film-Clubs mit dem Redakteur Hans Brecht realisiert hat. 2002 sagte Vautier in einem Gespräch mit Jean-Luc Godard: „Je n'ai

jamais pensé que j'étais un cinéaste.“ („Ich habe mich nie als Filmregisseur begriffen.“)

Was zunächst wie eine Koketterie wirkt, hat einen wahren Kern: Vautiers Filme sind ästhetisch vielfältig und einfallsreich, doch nie dem „großen Kino“ verpflichtet. In *Le Remords* spielt Vautier selbst einen Filmemacher, der Zeuge eines rassistischen Übergriffs geworden ist und sich vornimmt, aus dieser Erfahrung einmal – sehr viel später – einen großartigen Film zu machen.



**Mittwoch,
5.12.2012,
21 Uhr**

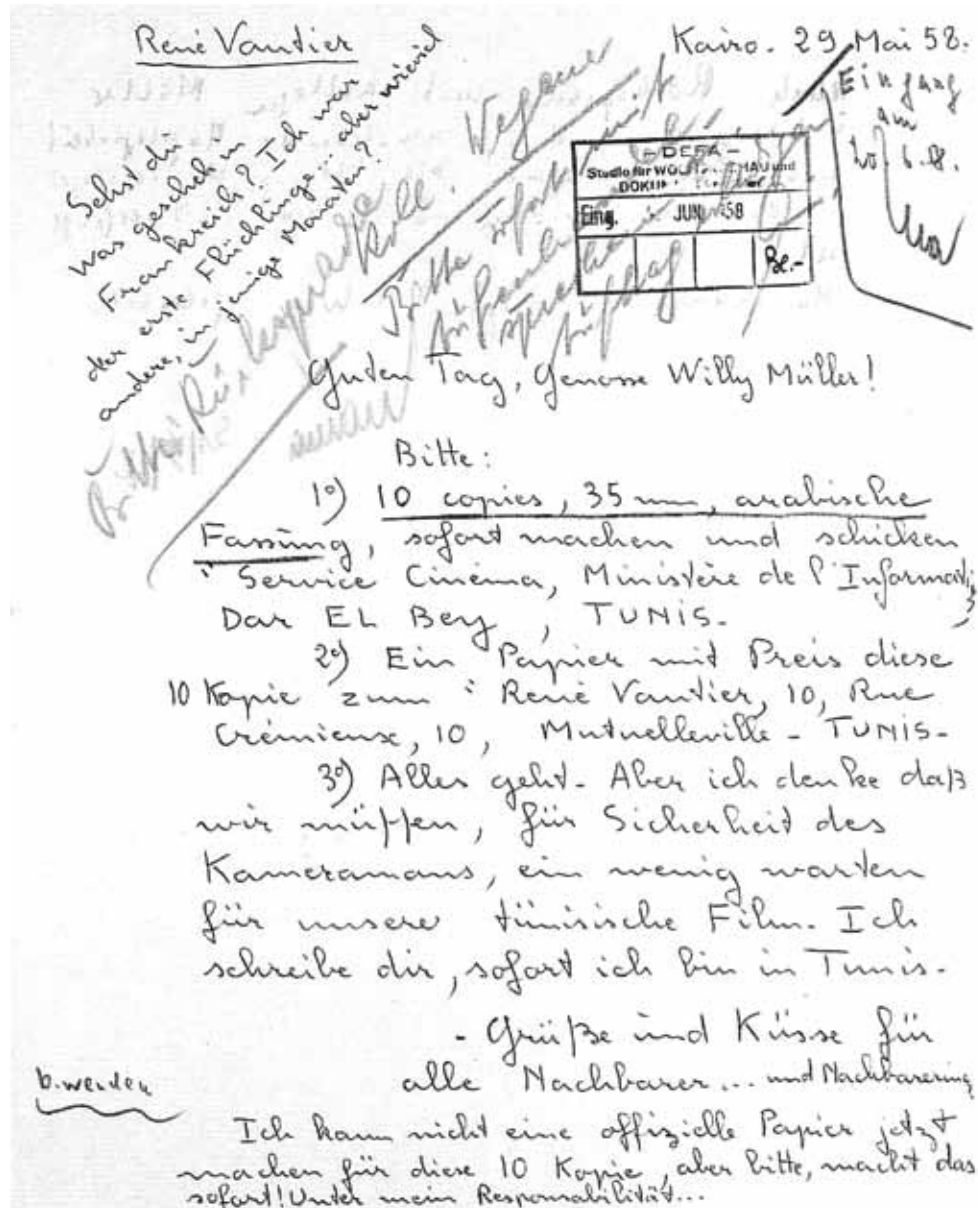
MARÉE NOIRE, COLÈRE ROUGE / ÖLPEST UND ROTE WUT

F 1978, R: René Vautier, 64', BetaSP, OmU

Als am 16. März 1978 die Ruderanlage des Öltankers Amoco Cadiz ausfiel, prallte er auf einen Felsen in der Nähe des kleinen Hafens Portsall im Norden des bretonischen Départements Finistère. Eine immense Ölkatastrophe war die Folge. Die Anwohner waren über die Differenz zwischen der öffentlichen Berichterstattung in den Medien und ihrer eigenen Wahrnehmung entsetzt. Schnell produzierte Vautier einen Film über dieses Ereignis, der bereits einige Wochen nach der Katastrophe an den Stränden und in den Dörfern der Bretagne gezeigt wurde. *Marée noire, colère rouge* handelt

von den Lügenkampagnen und den destruktiven Folgen der Umweltkatastrophe. Vautier und seine Protagonisten prangern die läppischen Maßnahmen der Regierungen an, die finanziellen Interessen, den Ölhandel und die Rolle der Medien als verschleiernde Komplizen der Politik. Für die Fernsehfassung sollten die medienkritischen Szenen herausgeschnitten werden, also lief der Film nie im Fernsehen... Der hartnäckige Kampf der bretonischen Aktivistinnen und Aktivisten und ihr Erfolg vor Gericht gelten als ein Präzedenzfall in der Geschichte weiterer Tankerunfälle.





FLAMMENDES ALGERIEN

**Donnerstag,
6.12.2012,
17.30 Uhr**

Akten, Geheimdienstprotokolle und René Vautier

**Vortrag von:
Madeleine Bernstorff**

Um die weitreichende Einflussnahme der französischen Regierung auf die Darstellung des Algerienkriegs zu umgehen, schlug René Vautier 1957 dem DEFA-Dokumentarfilmstudio in der DDR vor, einen Film über die algerischen Befreiungskämpfe herzustellen. „Ich also dort bei der DEFA, der deutschen Fabrik für Filmkunst und Dokumentarfilm in der Otto-Nuschke-Straße in Berlin, mit einer ganzen Menge 16mm-Kodachrome, belichtet in der Gegend Aurès-Nementchas – und ein kleines Stück eines Kamera-Ringes im Schädelknochen – das kommt von einem Schuss auf die Kamera ... Problem für Günther Klein, Leiter der Dokumentarabteilung: ob er eine Anfrage stellt ans Zentralkomitee der Partei von höchster internationaler Wichtigkeit: soll man bei der Entwicklung und dem

Schnitt eines militanten anti-kolonialen Filmes helfen – mit dem Risiko, die französische Regierung zu verärgern? Diese Anfrage wird geprüft von Dutzenden von Kommissionen und Unterkommissionen, und es gibt keine Hoffnung, dass sie innerhalb von zwei Monaten beantwortet würde. Wir diskutieren in seinem Büro, ich lege ihm die Vorteile dar, die ich für die DEFA darin sehe, sich technisch an dieser Operation zu beteiligen, ... Ihr bekommt die Vertriebsrechte für alle sozialistischen Länder, die keine gefilmten Dokumente über Algerien haben.“ Er kratzt sich den Kopf, perplex [...]“ (aus: René Vautier, *Caméra citoyenne*, 1998).

Im Anschluss an den Vortrag findet eine Vorführung der Filme *Flammendes Algerien* und *La distribution de pain* statt.

FLAMMENDES ALGERIEN

ALG/DDR 1958, R: René Vautier, P: René Vautier, FLN, DEFA / Willi Müller, 23', 35 mm, df

LA DISTRIBUTION DE PAIN

(EX: RÉFUGIÉS ALGÉRIENS EN TUNISIE) /

BROTVERTEILUNG (EX: ALGERISCHE FLÜCHTLINGE IN TUNESIEN)

ALG/F 1957/2011, R: Cécile Decugis, P: Hedy Ben Khalifat, 14', BetaSP, OmU

Anfang 1957 wurde auf Weisung des französischen Armeeministers entlang der algerisch-tunesischen Grenze ein elektrifizierter Grenzzaun mit Verminderung errichtet, die sogenannte „Ligne Morice“ – eine verbotene Zone, die den Nachschub aus Tunesien für die algerische Befreiungsarmee verhindern

sollte. Im Juni 1957 drehte die spätere Nouvelle-Vague-Cutterin Cécile Decugis mit Unterstützung des tunesischen Roten Halbmonds eine genaue Reportage über die Lage der Flüchtlinge. Der Ton ist verschollen. 2011 hat Decugis eine neue Textfassung erstellt.





**Donnerstag,
6.12.2012,
19 Uhr**

DDR – ALGERIEN: Internationalismus im Kalten Krieg

Einführung: Fabian Tietke

DIE FRAGE

DDR 1962, R: Mohand Ali Yahia, Mitwirkender: Henri Alleg, P: Deutsche Hochschule für Filmkunst/HFF „Konrad Wolf“ Potsdam-Babelsberg, 16', BetaSP, dF

ALLONS ENFANTS... POUR L'ALGÉRIE

DDR 1961, R: Karl Gass, Regie-Assistenz: Winfried Junge, 38', 35 mm, dF

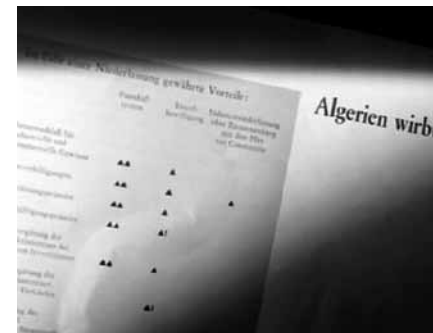
Der ehemalige algerische Maquisard Mohand Ali Yahia studierte Anfang der 1960er Jahre an der DDR-Filmhochschule in Potsdam-Babelsberg und drehte dort den Film *Die Frage* nach dem berühmten Buch des Journalisten Henri Alleg, einer ersten Darstellung der Folter im algerischen Befreiungskrieg. Alleg selbst tritt in dem Film auf.

„Dass im Algerienkrieg tausende Westdeutsche auf französischer Seite kämpften, verblüfft aus heutiger Sicht, war aber über mehrere Jahre hinweg Gegenstand einer Auseinandersetzung zwischen den beiden deutschen Staa-

ten. Karl Gass' *Allons enfants... pour L'Algérie* stellt anhand der Anwerbung von Söldnern für den Algerienkrieg die Verbindung zwischen einem scheinbar weit entfernten Konflikt und der deutschen Gegenwart der 1960er Jahre her. Dabei überrascht auch der Ton, den der Film anschlägt: Während die meisten Agitationsfilme zum Algerienkrieg den bewaffneten Kampf der FLN, der Nationalen Befreiungsfront, in heroisierender Weise zeigen, kombiniert Gass das Thema der deutschen Söldner mit dem Porträt einer Frau aus den Reihen der FLN und zeigt deren alltäglichen Kampf.“ (Fabian Tietke).

Karl Gass, Mitbegründer des Dokumentarfilmfestivals Leipzig, und René Vautier verband eine langjährige Freundschaft. Vautier unterstützte Gass

bei seinen Dreharbeiten mit Kontakten in Algerien. Zudem verhalf er einigen algerischen Produktionen zur Teilnahme am Festival in Leipzig.



●
**Donnerstag,
6.12.2012,
21 Uhr**

**Freier Eintritt für
alle 20-jährigen!!!**

**AVOIR 20 ANS DANS LES AURÈS /
MIT 20 JAHREN IN DEN AURÈS /
TO BE TWENTY IN THE AURÈS**

TUN/F 1972, R: René Vautier, K: Pierre Clement, Daniel Turban, Mitwirkende: Alexandre Arcady, Hamid Djellouli, Pierre Vautier, Alain Vautier, P: Unité de Production Cinématographique de Bretagne, 90', Blu-ray, OmeU

Nachdem René Vautier 1965 aus Algerien nach Frankreich zurückgekehrt war, trieb ihn die Frage um, wie es dem Militär gelingt, aus jungen Männern Kriegsverbrecher zu machen. In Eisenbahnzügen sprach er junge Männer an, die zwischen 1954 und 1962 ihren Kriegsdienst geleistet haben könnten, und befragte sie sehr beharrlich zu ihren Erfahrungen während des Krieges. Diese oft von mehreren Personen bezeugten Aussagen verwendete Vautier als Basis für *Avoir 20 ans dans les Aurès*. Der Spielfilm zeigt eine Gruppe junger antimilitaristisch gesinnter Soldaten, die vor die Wahl gestellt werden, auf verschiedene Einheiten verteilt zu werden oder gemeinsam mit einem ehrgeizigen Offizier eine Kundschaftermission im Aurès-Gebirge zu übernehmen. Sie entscheiden sich, zusammen zu bleiben, und müssen schnell

einsehen, dass sie dem Druck der Umstände wenig entgegenzusetzen haben. Die Soldaten ergreifen Partei für die Unabhängigkeit Algeriens und gegen ihren Offizier, der nach der Wiederherstellung der Ordnung als erstes die Exekution eines algerischen Gefangenen anordnet. Der letzte Kampfverweigerer der Gruppe sieht als einzigen Ausweg die Desertion in die Berge.

Trotz langer Bemühungen erhielt Vautier für die Produktion lediglich ein Fünftel des notwendigen Budgets und statt der veranschlagten sechs standen schließlich nur zwei Drehwochen zur Verfügung. Vautier passte insbesondere die Schauspielführung an diese Bedingungen an. Er bezeichnet die Produktion als „Dreh-Happening“, eine Situation, in der die Darsteller auf Basis der Zeugenaussagen spontan agieren konnten.



RENÉ VAUTIER,

Algier und die anti-imperialistische Konstellation

Freitag,
7.12.2012,
18 Uhr

Zu Gast:
Sarah Maldoror und
Claudia von Alemann

Vortrag:
Olivier Hadouchi, Paris
(in englischer Sprache)

AFRIQUE 50 / AFRIKA 1950

F 1950, R: René Vautier, Musik: Keita Fodeba, 18', 16 mm, OmU

MONANGAMBÉE

ALG 1969, R: Sarah Maldoror, 15', 16 mm, OmU

LE GLAS / DIE TOTENGLOCKE

ALG 1969, R: Ferid Dendeni a.k.a. René Vautier, K: Ali Marok,
Sprecher: Djibril Diop Mambety, Malerei: Sesoto, 6', BetaSP, OmU

KATHLEEN UND ELDRIDGE CLEAVER IN ALGIER

BRD 1970, R/K/T: Claudia von Alemann, 22', DigiBeta, engl. OF

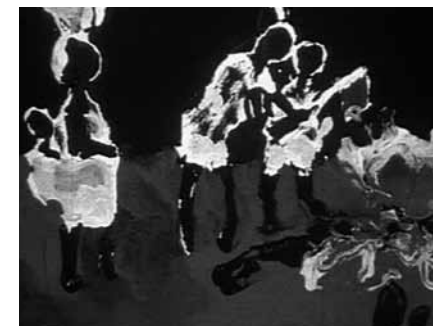
In seinem Vortrag entwickelt Olivier Hadouchi ein Bild von Algier als Produktionsort einer anti-kolonialen, panafrikanischen Ästhetik. 1950 drehte René Vautier heimlich *Afrique 50*, eine scharfe Argumentation gegen das Kolonialsystem und die Ausbeutung à la

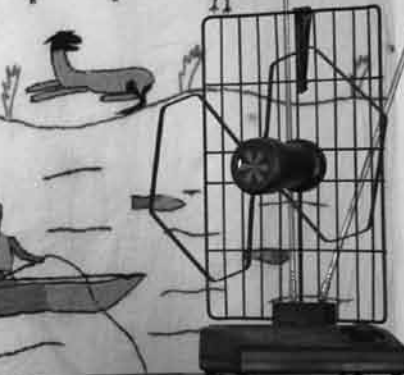
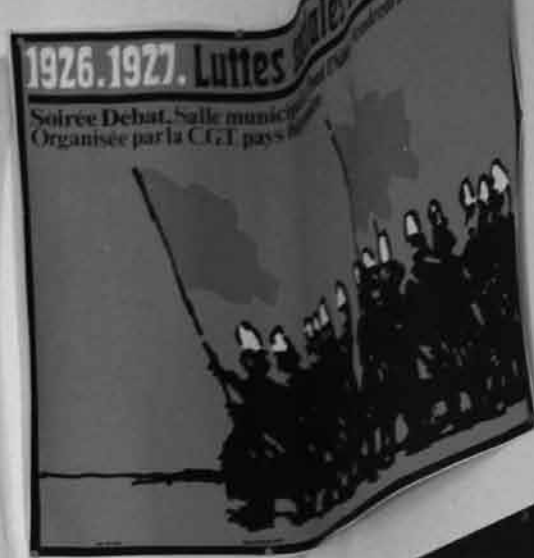
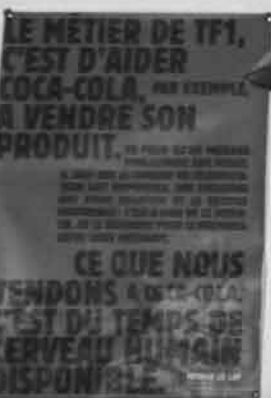
française in Westafrika. Im Anschluss an *Flammendes Algerien* (1958) bildete er eine erste Filmemacher- und Filmtechnikergeneration in Algerien aus. René Vautier zögerte nicht, für die Unabhängigkeitsbewegungen Partei zu ergreifen – auf Seite derer, die das koloniale

Joch hinter sich lassen wollten. Mit Filmen wie *Le Glas* (unter dem Pseudonym Ferid Dendeni) protestierte er gegen die Hinrichtung von Aufständischen durch das Regime Ian Smith im damaligen Rhodesien.

In den 1960er Jahren hatte die Stadt Algier eine ganz besondere Bedeutung. Sie empfing Anführer und Repräsentanten der Befreiungsbewegungen aus ganz Afrika, Asien und Lateinamerika. In Algier, dem „Mekka der Revolutionäre“, drehte Sarah Maldoror

1969 *Monangambée*, eine Allegorie über das koloniale Missverständnis, und Claudia von Alemann 1970 ihren Film über die beiden Black Panther-Aktivistinnen Kathleen und Eldridge Cleaver. Pointiert und erfinderisch werden ver-spottete (kolonisierte) Identitäten von diesen Filmen neu angeeignet, dynamisiert von einer Ästhetik – oft nah am Agit-prop –, in der die menschliche Stimme ihre artikulierende Bedeutung wiedererlangt und gegen koloniale Unterdrückung Anklage erhebt.





●
**Freitag,
7.12.2012,
21 Uhr**

**Zu Gast:
Sarah Maldoror**

MOHAMED ZINET

LES AJONCS / STECHGINSTER

F 1970, R: René Vautier, Mitwirkender: Mohamed Zinet, 10', 35 mm, OmU

TAHIA YA DIDOU / LANG LEBE MEIN FREUND

ALG 1971, R: Mohamed Zinet, K: Ali Marok, Pierre Clément, Bruno Muel u.a.,
Musik: M'Hamed El Anka, Malerei: M'hamed Issiakhem, Mitwirkende: Himoud
Brahimi (Momo), Mohamed Zinet, Sarah Maldoror, George Arnaud, 77',
35 mm, Omfr+dtU

Mohamed Zinet wirkte vor allem als Schauspieler u.a. in Filmen von René Vautier, Sarah Maldoror und Alexandre Arcady, mit. Nur ein einziges Mal bot sich ihm die Gelegenheit, selbst Regie zu führen: die Kommunalversammlung von Algier beauftragte ihn mit einem Stadtportrait. Zinet schuf mit *Tahia ya Didou* einen poetisch radikalen Film über das Algier jener Zeit – eine turbulente Stadt voller Stolz auf die Unabhängigkeit, doch auch voller unterschiedlicher Interessen und traumatisiert von einem brutalen Krieg. *Tahia ya Didou* gleicht einem Streuen durch die Stadt, folgt einem Touristenpaar, einer Kinderhorde aus der Casbah und einem Schweizer ohne Visum. Die Straßen werden zur Bühne

für kleine burleske Szenen, in denen ein enormer Aufbruchgeist, der Auszug der Pieds-Noirs und die Aufgeblasenheit des neuen Regimes aufscheinen. Vom Hafen aus betrachtet Momo, ein Dichter der Casbah, dieses Treiben. Seine Gedichte sperren sich gegen den lockeren Ton des Films und bereiten die abschließende Szene vor: der französische Tourist erkennt einen Restaurantgast (gespielt von Mohamed Zinet) als sein Folter-Opfer wieder.

Im Vorfilm *Les Ajoncs* sehen wir Mohamed Zinet, der sein Schauspiel unter anderem am Berliner Ensemble entwickelte, als einfallsreichen Einwanderer, der trotz aller Widrigkeiten ein gutes Geschäft macht.



LA FOLLE DE



**Samstag,
8.12.2012,
18 Uhr**

LA FOLLE DE TOUJANE OU COMMENT ON DEVIENT UN ENNEMI DE L'INTERIEUR /

DIE IRRE VON TOUJANE ODER WIE MAN EIN FEIND IM INNERN WIRD

TUN/F 1974, R: René Vautier, Nicole Le Garrec, K: Pierre Clément, Yann Le Masson, René Vautier, Mitwirkende: Gilles Servat, Micheline Welter, P: Unité de Production Cinématographique de Bretagne, 142', BetaSP, OmU

La Folle de Toujane ist Vautiers zweiter und letzter langer Spielfilm. Er erzählt die Geschichte von Roger (gespielt von dem bretonischen Sänger Gilles Servat), der die Bretagne verlässt, um als Lehrer nach Tunesien zu gehen. So trennen sich die Wege von ihm und seiner Jugendfreundin Gwen, die in Paris Karriere beim Radio machen will.

Gwen bleibt als gelangweilte Stimme aus der Metropole weiter präsent, doch Rogers Erfahrungen mit den (post) kolonialen Strukturen schieben sich zwischen die beiden. Der Krieg in Algerien wird auch in Tunesien spürbar. Roger versucht, einer traumatisierten, irre gewordenen Frau zu helfen und scheitert

furchtbar. Er gesteht sich ein, dass er nur leben, kämpfen, etwas verändern kann – *chez soi*, das heißt dort, wo er sich zuhause fühlt. In der Bretagne soll ein Truppenübungsplatz eingerichtet werden. Der Rückkehrer Roger findet sich in einem Kampf gegen die Resignation der Dorfgemeinschaft wieder.

La Folle de Toujane ist ein renitenter Film, der auch älteres dokumentarisches Material von Vautier und den kompletten Kurzfilm *Le Remords* enthält.

Produziert wurde er von der *Unité de Production Cinématographique de Bretagne* – Vautiers zehn Jahre während Initiative für ein „Anderes Kino“ in der Bretagne.



●
**Samstag,
8.12.2012,
21 Uhr**

UMKÄMPFTE GESCHICHTE

TECHNIQUEMENT SI SIMPLE / TECHNISCH GANZ EINFACH

F 1971, R: René Vautier, K: Bruno Muel, 15', BetaSP, OmU

À PROPOS DE ... L'AUTRE DÉTAIL / UND ÜBRIGENS ... NOCH EIN DETAIL

F/ALG 1985, R: René Vautier, 45', BetaSP, OmU

DÉSTRUCTION DES ARCHIVES AU FORT DU CONQUET / DIE ZERSTÖRUNG DER ARCHIVE IM FORT CONQUET

F 1985, R: René Vautier, K: Yann Le Masson, 10', DV-Pal, stumm

In *Techniquement si simple* schildert ein junger Franzose seine Begegnung mit einem algerischen Kollegen bei einer Erdölfirma nach der Unabhängigkeit Algeriens. Bei Wein und Datteln erzählt er recht unbefangen von seiner Rolle im Krieg und wie dieser algerische Kollege darauf reagierte. Vautier wollte mit diesem Film eine Debatte über die Straffreiheit französischer Kriegsverbrechen nach dem Algerienkrieg anstoßen.

1985 hatte ein französisches Gericht über die Diffamierungsklage des rechten Politikers Jean-Marie Le Pen gegen die Satirezeitschrift *Le Canard en-*

chaîné zu entscheiden. Das Blatt hatte die persönliche Beteiligung Le Pens an Folterungen und Hinrichtungen während des Algerienkriegs behauptet. Im Prozess wurden Aufzeichnungen von René Vautier herangezogen, in denen Folteropfer Zeugnis gegen Le Pen ablegen. *À propos de ... l'autre detail* ist die Filmfassung dieser Aussagen. Das Gericht stellte die Verjährung der Handlungen Le Pens fest und verurteilte *Le Canard enchaîné* zu einer milden Geldstrafe.

Zehn Tage nach Prozessende verwüsteten Unbekannte Vautiers Filmarchiv in der Bretagne. *Destruction des*

Archives au Fort du Conquet zeigt, wie Vautier kurz darauf, inmitten aufgebrochener Dosen und knietief in Knäueln

rausgerissener Filmstreifen, den Tatort begeht.



JENSEITS DES MISERABILISMUS

— sie, wir & die Harraga

Sonntag,
9.12.2012,
18 Uhr

Zu Gast:
Michel Le Thomas

DE SABLE ET DE SANG / VOM SAND UND VOM BLUT

F/MRE 2012, R: Michel Le Thomas, K: Alain und Michel Le Thomas, Hamid,
Mitwirkender: René Vautier, 27', BetaSP, OmU

EL BERRANI / DER FREMDE

ALG 2010, R: Aboubakeur Hamzi, 25', DVD, OmeU

LES TROIS COUSINS / DIE DREI COUSINS

F 1970, R: René Vautier, 20', 35 mm, OmU

**Brigitta Kuster im Dialog
mit Helmut Dietrich**

In einem Gespräch, das sie mit Filmen und Filmausschnitten illustrieren, greifen Helmut Dietrich und Brigitta Kuster das politische Motiv der Mittelmeerüberquerungen auf und beleuchten Aspekte wie transnationale Netzwerke und post-internationalistische soziale Bewegungen (Counter-Surveillance und die Ansätze des aktivistischen Projekts Boats 4 People auf dem westlichen Mittelmeer <http://boats4people.org>), sowie das populäre Repertoire

und kulturelle Archiv der *Harraga* (so die arabische Bezeichnung für jene, die die Überfahrt wagen).

Das Programm beginnt mit einer Geschichte des Scheiterns. *De sable et de sang* handelt vom Wunsch nach Egalität und Begegnungen auf Augenhöhe, aber auch von der Unterbrechung von Kontakten. „Hier, so kommt es mir vor, habe ich meine Überzeugungen, die auf dem Dialog zwischen den Leuten gründen, mit denen man im Kontakt

war, ein bisschen verraten“, so René Vautier im Film. Im Rahmen eines Austauschprojektes zwischen den Städten Akjoujt in Mauretanien und Sevrans in Frankreich sind Vautier und der Kameramann Le Thomas vor über zwanzig Jahren von Frankreich nach Mauretanien gereist. Hamid, den sie dort kennenlernten, hat das Leben in Akjoujt über die folgenden Jahre mit einer Kamera aufgenommen, die Vautier ihm zurückgelassen hatte. Hamid schickte die Filmrollen nach Frankreich, wo sie lange Zeit unentwickelt blieben. Doch dann wurde die Kamera, auf der Vautiers Name stand, in einem wasserdichten Plastiksack von der spanischen Grenzpolizei aufgefunden ... *El Berrani* portraitiert Freunde des Filmemachers in

Oran: Künstler, Rapper und Anwärter auf die *Harraga* zwischen allmählichem Fremdwerden und der Bereitschaft sich auf und davon zu machen. *Les trois cousins* entstand aus langen Diskussionen mit migrantischen Arbeitern und Arbeiterinnen über die Darstellbarkeit ihrer Lebensverhältnisse im Film unter der Prämisse: „Es kommt nicht in Frage, das Elend zu zeigen, um zu vermitteln, wie wir leben. Wir brauchen kein Mitleid.“ Am Ende dieser Fabel über den Lebensalltag im Frankreich der 1960er Jahre steht der Tod, zu Beginn war es noch der Aufbruch: Vor ihrer Abreise aus Algerien lassen sich Mohamed (gespielt von Mohamed Zinet), Farouk und Hamid fotografieren.



ARBEIT, GEMEINSCHAFT, EIGENTUM

●
Sonntag,
9.12.2012,
21 Uhr

Zu Gast:
cinéma copains

UNE PLACE AU SOLEIL / EIN PLATZ AN DER SONNE

F 1980, R: René Vautier, 20', 16 mm, OmU

IN ARBEIT

Teil 2: Coordination des Intermittents et Précaires

F/D 2012, R: cinéma copains (Minze Tummescheit, Arne Hector),
Mitwirkende: Nicolas Rey, Stefano Canapa, Nathalie Nambot,
Catherine Bot, Serafina Moncada, 53', DVCAM, OmU

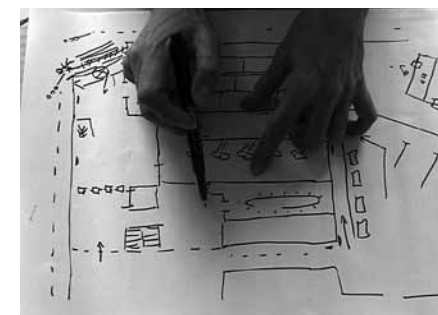
Das erste Ziel ist es, die Franzosen zu den Eigentümern Frankreichs zu machen. Nein, nicht kollektive Eigentümer mittels noch mehr Bürokratie [...], sondern individuelle Eigentümer Frankreichs." Mit diesen Worten erscheint der französische Staatspräsident Valéry Giscard d'Estaing in *Une place au soleil*. Vautier konfrontiert die Aussprüche Giscard mit der Verdrän-

gung der Arbeitercampingplätze von den Küsten zugunsten luxuriöser Ferienressorts. Der Tourismus ist zur Präsidentsache erklärt worden, erläutert er aus dem Off, und dieser Film habe keine Chance, je im Fernsehen gesehen zu werden. In einer bissigen Montage stehen die Selbstdarstellung des Präsidenten neben den Protestsongs bretonischer Liedermacher, Imagefilme der

Ressorts neben Aufnahmen von Menschen, die in Badehosen ihren Widerstand organisieren.

Um die Verhältnisse zwischen Selbstorganisation, Arbeit und der Rolle des Staats in der Kulturproduktion geht es auch in dem Film *in arbeit*. Minze Tummescheit und Arne Hector untersuchen die Möglichkeiten von Arbeit in kooperativen Strukturen in Form einer Interviewkette: Die Gesprächspartner führen und begleiten die Filmemacher

jeweils zum nächsten Gespräch. In diesem zweiten von insgesamt fünf Teilen des Projekts reflektieren Mitglieder der *Coordination des Intermittents et Précaires*, Angehörige einer speziellen Arbeitslosenversicherung für Film- und Theaterschaffende, ihren Kampf gegen die soziale Spaltung der Kulturarbeiter. In eindrucksvollen Bildern werden Planung und Verlauf ihrer Besetzungen von Fernsehsendern und Theaterbühnen nachvollziehbar.



Montag,
10.12.2012,
19 Uhr

ELLES

Zu Gast:
Sarah Maldoror

LETTRE À MA SŒUR / BRIEF AN MEINE SCHWESTER

ALG 2006, R: Habiba Djahnine, 68', DVD, OmeU

ELLES / SIE

ALG 1966, R: Ahmed Lalle, Regieassistent: Sarah Maldoror, 22', 35 mm,
Omfr + dU

Nabila Djahnine, meine Schwester, ist am 15. Februar 1995 in Tizi-Ouzou, einer wichtigen Stadt in der Kabylei, ermordet worden. Nabila war die Präsidentin der dortigen Assoziation für die Verteidigung der Rechte der Frauen *Thighri N'tmettouth* (Aufschrei der Frauen).“ Mit *Lettre à ma sœur* antwortet Habiba Djahnine auf einen Brief ihrer Schwester von 1994, in dem sie von der Eskalation der Gewalt, der Repression der bleiernen Jahre berichtet hatte. Im Gespräch mit Mitstreiterinnen und Freundinnen untersucht sie, was in den zehn Jahren nach dem Ereignis geschehen ist und wie sie

mit der politischen Situation in ihrem Alltag umgehen. Warum, so fragt sie, war ein Dialog unmöglich? Nabila Djahnine selbst ist in Filmaufnahmen des Regisseurs Ahmed Lalle zu sehen.

Allein in der Hauptstadt Algier hatten sich 1964 175 junge Mädchen aus Protest gegen Zwangsverheiratung umgebracht. Eine Debatte entstand. Mit *Elles* drehten Ahmed Lalle und seine Assistentin Sarah Maldoror in einer Mädchenschule im Viertel El-Harrach einen Dokumentarfilm, der versucht, auf die Spur der vielgestaltigen *condition feminine* im Algerien nach der Unabhängigkeit zu kommen.



Einführung:
Marion von Osten

SI JEUNE

**J'AI HUIT ANS /
ICH BIN ACHT JAHRE ALT**

F/ALG 1961, R: Yann Le Masson, Olga Baïda-Poliakoff, 12', DigiBeta, OmU

AL-SALAM AL-WALID

UNE SI JEUNE PAIX / EIN SO JUNGER FRIEDEN

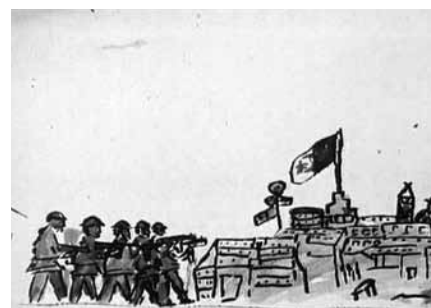
ALG 1964, R: Jacques Charby, 84', 35 mm, Omfr+dtU

**Montag,
10.12.2012,
21 Uhr**

Frontale Portraits von algerischen Kindern, Buntpapier-Collagen und Zeichnungen mit Stiften, Tusche, Filzstiften, die von deren Erlebnissen im Befreiungskrieg zeugen. Zu Gewehrsalven hört man ihre stolpernden Berichte: „Ich möchte nichts mehr fürchten.“ Die Zeichnungen in *J'ai huit ans* entstanden in einem Waisenhaus nahe Tunis. Der Film wurde in Frankreich 17 mal beschlagnahmt und bekam erst 1974 die Visa-Freigabe. Marion von Osten erläutert, wie im Jahr 2012, 50 Jahre nach Algeriens Unabhängigkeit in der Ausstellung „Algérie 1830–1962“ (Armeemuseum Paris) französische Kolonialgeschichte rekonstruiert wird.

Jacques Charby (1929–2006) – Regisseur, Schauspieler, Schriftsteller und Aktivist – gehörte zur anti-kolonialen Widerstandsgruppe des Réseau

Jeanson. In Algerien gründete er zusammen mit Frantz Fanon ein Kinderheim für Kriegswaisen und veröffentlichte deren Zeichnungen und Erzählungen vom Krieg unter dem Titel *Les Enfants d'Algérie* (1962 bei Maspéro, damals in Frankreich ebenfalls verboten). Sein Film *Une si jeune paix* ist der erste Spielfilm des unabhängigen Algerien. Der Vorspann zitiert Frantz Fanon: „Es gibt Abertausende von Kindern, die man zum Lachen bringen muss!“ Die Kinder im Film stellen sich selbst dar, wie sie Frieden und Krieg, OAS und FLN spielen. Der Film inszeniert ein weitreichendes „traumatisches Spiel“. Ein Betreuer sagt dazu: „Kinder machen vieles ernsthaft – auch die Spiele.“ In der Hauptrolle ist Charby's Adoptivsohn Mustapha Belaïd zu sehen.





1968: René Vautier als französischer Soldat in dem Polit-Thriller Z von Constantin Costa-Gavras (F/Alg)



2012: René Vautier spielt bei unserem Besuch in Cancale seine damalige Rolle nach.

BIOGRAFIEN

René Vautier

Geboren 1928, lebt in Cancale in der Bretagne. Der Bretone war während des Zweiten Weltkriegs aktiv am Widerstand gegen die deutsche Besatzung beteiligt und entschied sich dann für das militante Filmemachen. Als Student am *Institut des hautes Études cinématographiques* (IDHEC) in Paris drehte er 1947 seinen ersten Dokumentarfilm über einen Streik von Minenarbeitern: „Dieser Film lehrte mich auf praktische Weise, was Filmemachen bedeuten kann: Es ist ein Mittel, den Menschen eine Stimme zu geben, die gegen eine unhaltbare Situation ankämpfen; ein Mittel, zu zeigen, warum sie kämpfen und was sie verändern wollen.“ Vautiers Einsatz für umstrittene soziale Themen führte oft zu Verboten und gerichtlicher Verfolgung durch Zensurbehörden. Der Film *Afrique 50* brachte Vautier ein Jahr Gefängnis ein, die öffentliche Vorführung wurde verboten. Zugleich war dieser Film, im Auftrag der *Ligue de l'Enseignement* begonnen, der Initialmoment für Vautiers Solidarisierung mit der gewaltsam unterdrückten Bevölkerung in den Kolonien. Er kehrte nach seiner Haftstrafe nach Nordafrika zurück und drehte auf der Seite der algerischen Unabhängigkeitsbewegung. Dabei war ihm Abbane Ramdane Partner in Diskussionen über Film als Mittel im Kampf, Ahmed Rachedi Weggefährte bei seinen Dreharbeiten und Yann Le Masson und Pierre Clement französische Gesinnungsgenossen. René Vautier wollte als Franzose gegen die französische Politik kämpfen und nicht etwa an Stelle der AlgerierInnen für deren Sache sprechen. Unter diesem Vorzeichen stand auch seine Ausbildertätigkeit am *Centre Audio-visuel Ben Aknoun*, das er nach der Unabhängig-

keit Algeriens gründete. Er bildete dort unter dem Motto „Mit dem Kino zum Sozialismus, gegen jegliche Zensur“ über 60 Filmemacher und -techniker aus. Mit der mehrfachen internationalen Auszeichnung des Films *L'Aube des damnés*, der vollständig vom algerischen Team des *Centre* produziert wurde, sah er seine Aufgabe in Algerien getan und kehrte Mitte der 1960er Jahre in die Bretagne zurück. Mit der *Unité de Production Cinématographique de Bretagne* (UPCB, gegründet mit Nicole und Félix Le Garrec) verfolgte Vautier dort ein ähnliches Projekt – den Aufbau einer lokalen Filmwirtschaft jenseits von Paris. Anfang 1973 begab er sich in den Hungerstreik gegen die politische Filmzensur in Frankreich, nachdem Jacques Panijels Film *Octobre à Paris* (über die Polizeigewalt gegen die Demonstration von AlgerierInnen in Paris 1961) das Visum verweigert worden war. Die UPCB stellte zehn Langfilme und zahlreiche Kurzfilme her, die alle auf Festivals liefen, von denen sieben Preise erhielten – und kein einziger je im Fernsehen zu sehen war. Die Filmarbeit Vautiers blieb finanziell prekär und war nur möglich durch Bündnisse mit Gewerkschaften und den lokalen Kämpfen.

FILME VON RENÉ VAUTIER

- 1998 *Et le mot frère et le mot camarade* (Dokumentarfilm)
- 1995 *L'Huma la lutte, l'huma la fête*
- 1995 *Hirochirac* (Dokumentarfilm)
- 1992 *Culture investie* (Reportage)
- 1992 *Tes yeux au Blanc Mesnil* (Kinderfilm)

- 1991 *Allons enfants du bicentenaire* (Dokumentarfilm)
- 1990 *Mys et Thienot* (Reportage)
- 1988 *Mission pacifique* (Dokumentarfilm)
- 1987 *Vous avez dit: français?*
- 1986 *Paris pour la paix*
- 1986 *Ensemble, vivre et travailler* (Reportage)
- 1985 *Destruction des Archives au Fort du Conquet* (kurzer Dokumentarfilm, Kamera: Yann Le Masson)
- 1985 *Tourneval*
- 1985 *Chateaubriand, mémoire vivante*
- 1985 *À propos de... l'autre détail* (Dokumentarfilm)
- 1984 *A contre-nuit* (kurzer Dokumentarfilm)
- 1984 *Briser le bâillon* (kurzer Dokumentarfilm)
- 1984 *Immigration: Amiens* (3 kurze Dokumentarfilme)
- 1984 *Cinéma d'exil et de luttes*
- 1984 *La nuit du dernier recours* (Dokumentation)
- 1983 *Le Conquet sous la neige*
- 1982 *Déjà le sang de mai ensemçait novembre*
- 1980 *Le Scorpion de Saint-Nazaire* (kurzer Dokumentarfilm)
- 1980 *Vacances en Giscardie* (2 kurze Dokumentarfilme: *Simplement vivre, Une place au soleil*)
- 1978 *Marée noire, colère rouge* (Dokumentarfilm)
- 1978 *Le poisson commande* (Kurzfilm)
- 1977 *Quand les femmes ont pris la colère* (Dokumentarfilm)
- 1977 *Carte blanche à Glenmor* (Reportage)
- 1977 *Carte blanche à Gilles Servat* (Reportage)
- 1976 *Alan Stivell* (kurzer Dokumentarfilm)
- 1976 *Frontline* (Dokumentarfilm)
- 1975 *Quand tu disais, Valéry* (Dokumentarfilm)
- 1974 *La folle de Toujane* (Spielfilm, mit Nicole Le Garrec)
- 1974 *Le remords* (Kurzfilm)
- 1974 *Humain, trop humain* (Regie: Louis Malle, Episode von René Vautier)
- 1973 *Transmission d'expérience ouvrière* (Kurzfilm)
- 1972 *Terrains pour l'aventure* (Dokumentarfilm)
- 1972 *Avoir 20 ans dans les Aurès* (dokumentarischer Spielfilm)
- 1972 *Fêtes de Cornouaille*
- 1971 *Mourir pour des images* (kurzer Dokumentarfilm)
- 1971 *La caravelle* (Kurzfilm)
- 1971 *Techniquement si simple* (Kurzfilm)
- 1970 *8 ans après où La caravelle* (Kurzfilm)
- 1970 *Les ajoncs* (Kurzfilm)
- 1970 *Les trois cousins* (Kurzfilm)
- 1969 *Classe de lutte* (ein Film der Groupe Medvedkine de Besançon unter Mitwirkung von René Vautier)
- 1969 *Des goûts et des couleurs* (Spielfilm von Juan Batlle Planas nach einem Drehbuch von René Vautier)
- 1969 *Le Glas* (Kurzfilm, unter Vautiers Pseudonym Ferid Dendeni)
- 1965 *L'aube des damnés* (Dokumentarfilm von Ahmed Rachedi und einem Team des Centre Audiovisuel Ben Aknoun, in Zusammenarbeit mit René Vautier)
- 1963 *Peuple en marche* (kurzer Dokumentarfilm)
- 1962 *Un seul acteur, le peuple* (Dokumentarfilm)
- 1962 *Cinq hommes et un peuple*
- 1961 *J'ai huit ans* (von Yann Le Masson und

Olga Baïda-Poliakoff, nach einer Idee von René Vautier und Frantz Fanon)
 1960 *Karim et Leïla* (Kurzfilm, unter Vautiers Pseudonym Ferid Dendeni)
 1958 *Flammendes Algerien* (kurzer Dokumentarfilm)
 1957 *Un général revient* (Reportage)
 1956 *Les anneaux d'or* (Kurzfilm)
 1956 *Plages tunisiennes* (Kurzfilm)
 1955 *Pavillon chinois* (Dokumentarfilm)
 1955 *Aux yeux de tourterelle* (Dokumentarfilm)
 1954 *Une nation l'Algérie* (Dokumentarfilm, mit Jean Lodz)
 1953 *D'autres sont seuls au monde!* (kurzer Dokumentarfilm)
 1951 *Vivent les Dockers* (mit Robert Ménégoz)
 1951 *Un homme est mort* (kurzer Dokumentarfilm, zerstört)
 1951 *L'Odéon* (Schulfilm)
 1950 *Afrique 50* (kurzer Dokumentarfilm)
 1948 wirkte René Vautier als Assistent an dem Film *Journées de printemps* von Jean Venard mit und war Kameramann bei *La grande lutte des mineurs*, realisiert von einem Filmkollektiv des CGT

FILME ÜBER & MIT RENÉ VAUTIER

2012 *De sable et de sang* von Michel Le Thomas
 2007 *Algérie Tours/Détours* von Oriane Brun-Moschetti und Leïla Morouche
 2007 *Avril 50* von Bénédicte Pagnot
 2007 *Le petit blanc à la caméra rouge* von Richard Hamon
 2004 *René Vautier. Ce que je crois, ce que je*

sais, ce qui est vrai von Marie-Pierre Valli
 2002 *René Vautier, cinéaste franc-tireur* von Sabrina Malek et Arnaud Soulier
 1999 *L'homme de la paix* von AHCÈNE OSMANI
 1996 *René Vautier l'indomptable* von Jacques Royer
 1992 *Cinématon N°1559 René Vautier* von Gérard Courant
 1981 *Le dur désir de dire* von Alain d'Aix (Gérard Le Chêne)
 1974 *Ohne Genehmigung. Selbstportrait eines engagierten Regisseurs*, Redaktion Hans Brecht (NDR) in Zusammenarbeit mit René Vautier
 1969 René Vautier spielt einen französischen Soldaten im Film *Z* von Constantin Costa-Gavras

Claude Arnal

Geboren 1960 in Brest, Bretagne, verheiratet, Vater der Zwillinge Jeanne et Louis (6 Jahre) und Germain (ein Jahr). In der Bretagne geboren, spricht Claude Arnal aber kein Bretonisch. Während seiner Schulzeit wurde das Bretonische kaum an den Schulen unterrichtet – im Gegensatz zu heute. Er wuchs vaterlos in einer Mittelschichtsfamilie auf, und die Schule zählte nicht zu seinen Stärken. Schließlich macht er eine Feinmechaniker-Ausbildung. Dort entdeckt er die Kinoprojektionstechnik und stellt Malteserkreuze her. Von da an verbringt er viel Zeit im Vorführraum eines kleinen Kinos und schaut Filme. Nach einem Arbeitsplatz in der Uhrmacherindustrie von Besançon (die Stadt, wo viele Filme der *Groupe Medvedkine* gedreht wurden: von Chris Marker, Jean-Luc Godard, René Vautier...), kehrt er als Sozialarbeiter im Kulturbereich der *Education*

Populaire („Bildung von unten“) in die Bretagne zurück. Er dreht Super8-Filme mit den Beteiligten. Parallel dazu betreibt er mit Freunden einen Filmclub und zeigt 16mm-Filme der *Ligue de l'Enseignement* und der militanten Filmszene. Er leitet kulturelle Vereine und wird Verantwortlicher für Vermittlung und Kulturveranstaltungen im ersten Team der Cinémathèque de Bretagne. Während fast 15 Jahren bringt er eine beachtliche Anzahl militanter sowie Bretagne-bezogener Filme in Umlauf. Er organisiert – im Sinne der „Termaji“ Jean Epsteins – Projektionen auf Inseln, auf Schiffen: überall dort, wo es keine Kinosäle gibt. Er sammelt Amateurfilme und baut Zuschauerschaften für ein anderes Kino auf. Eine besonders nahe Beziehung entwickelt sich zu den Filmen von René Vautier, die er angesichts der fehlenden kommerziellen Distribution vertreibt. Er sieht seine Vorstellungen als einen militanten Akt und provoziert die Diskussion mit den Anwesenden – wofür sich die Filme Vautiers besonders gut eignen. In manchen Jahren zeigt Arnal mehr als 120mal Filme von René Vautier. Heute sieht sich er gezwungen, wieder frei zu arbeiten, weil die Kinematheken die Mittel für die *Education Populaire* oder die Aufführung experimenteller/engagierter Arbeiten kürzen: Subversives macht Angst und ruft Selbstzensur hervor! Mit einigen KollegInnen hat er die *Association des Cancrets du Cinéma* gegründet, die dem Versuch einer Normalisierung der Film Landschaft der Bretagne eine lange Nase zeigt. Der Drehbuchautor Claude Arnal ist zur Sozialarbeit zurückgekehrt, um seine Familie unterhalten zu können. Die Filme René Vautiers waren ihm eine gute Schule – er bietet nun Menschen mit Behinderung an, ihren Kampf für eine inklusive Gesellschaft selbst zu filmen.

WEITERE BETEILIGTE

Claudia von Alemann

Köln/Berlin. Studium FU Berlin und Hochschule für Gestaltung Ulm. 1973 mit Helke Sander: „1. Internationales Frauen-Filmseminar“ Kino Arsenal, Westberlin. 1982 – 2006 Professorin für Film FH Dortmund. Dokumentarfilme u. a.: *Experimental Knokke*, 1967; *Das ist nur der Anfang*, 1968/69; *Kathleen und Eldridge Cleaver in Algerien*, 1970; *Frauen in Viet Nam*, 1971; ... *es kommt drauf an, sie zu verändern*, 1972; *Lichte Nächte*, 1988; *War einst ein wilder Wassermann*, 2000. Spielfilme u. a.: *Die Reise nach Lyon*, 1978/80; *Das Frauenzimmer*, 1981; *Nebelland*, 1982; *Das nächste Jahrhundert wird uns gehören*, 1987. C. v. A. arbeitet zur Zeit an einem Film über die Fotografin Abisag Tüllmann.

Noemi von Alemann

studierte Vergleichende Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte und Anglistik in Berlin und Paris. Ihre Abschlussarbeit verfasste sie über Strategien der Wiederholung bei Jorge Luis Borges und Sherrie Levine. Sie lebt als freie Übersetzerin und Lektorin in Berlin.

Kontakt: n_v_alemann@yahoo.de

Matei Bellu

kommt von der Architektur und übersetzt und schreibt zu Film und Kunst. Gerade arbeitet er zusammen mit Emilie Bujès an einem Buchprojekt, das sich mit dem Konzept des psychischen Traumas als kulturellem und gesellschaftlichem Paradigma beschäftigt.

Madeleine Bernstorff

Kulturproduzentin, Filmkuratorin, unterrichtet an Kunsthochschulen. Sie lernte René Vautier anlässlich eines Programms zur Geschichte des politischen (Kurz-) Films 2008 bei den Kurzfilmtagen Oberhausen kennen. Vortrag zur Kopienlage von René Vautiers Filmen in Berliner Archiven bei der Konferenz René Vautier, *un cinéma de haute lutte*, Sorbonne 2009; Mitherausgeberin: *Trinh T. Minh-ha: Filme, Texte, Gespräche*, 1995; *Kabul/Teheran 1979 ff*, 2003. Filmreihen: mit Marion von Osten: *Familienbande*, Projekt Migration, Köln 2005; mit Brigitta Kuster: *Kleine Pfade, verschränkte Geschichten*, In der Wüste der Moderne, HKW 2008; mit Mariann Lewinsky: *Frühe Interventionen: Suffragetten, Extremistinnen der Sichtbarkeit*, Zeughauskino 2010.

Sebastian Bodirsky

Geboren 1981 im Dreiländereck Baden-Elsaß-Basel, lebt als Videoarbeiter und Organisator in Berlin. Er verbrachte ein halbes Jahr in Belgrad; studierte Experimentalfilm an der UdK Berlin; versuchte mit der Dokumentarfilm-Initiative TOK, Filme in Betrieben zu zeigen; und organisierte einen jour fixe für politisches Filmemachen in Berlin. <http://sb.paqc.net>

cinéma copains

Minze Tummescheit wurde am 7. Oktober 1967 in Lima, Peru, geboren. Arne Hector wurde am 20. August 1970 in Eschwege geboren. Beide leben und arbeiten in Berlin als Filmemacher, Kameralaute und Cutter. 2000 gründeten Minze Tummescheit und Arne Hector die Produktionsfirma *cinéma copains*. Nach *Jarmark Europa*, 2004 und *Vom real existierenden Sozialismus zur real existierenden Demokratie*, Filmvortrag, 2006

ist in arbeit / w toku / en construction / lavori in corso das dritte Projekt von *cinéma copains*. 2009 waren Minze Tummescheit und Arne Hector Gründungsmitglieder des kollektiven FilmLABors LaborBerlin.

Helmut Dietrich

Soziologe, 1994 Mitbegründer der Forschungsstelle „Flucht und Migration“ (FFM) in Berlin. FFM recherchiert zur Situation von Flüchtlingen und MigrantInnen an der Peripherie der EU sowie zur Abschottungs- und Lagerpolitik an den EU-Außengrenzen. Bezugspunkt für die FFM sind die Interessen und Rechte von Flüchtlingen und MigrantInnen und damit die kritische Auseinandersetzung mit staatlicher Migrations- und Flüchtlingspolitik. Dabei werden Gründe für Flucht und Migration grundsätzlich respektiert. Die Selbstorganisationen von Flüchtlingen und MigrantInnen werden unterstützt. FFM unterstützt außerdem als gemeinnütziger Verein Boats4People <http://ffm-online.org/>

Olivier Hadouchi

Paris (1972). Aufsätze in: *CinémAction*, *Third Text*, *L'Ordinaire latino-américain*; *Algériens en France, 1954–1962, la guerre, l'exil, la vie* Hg. Benjamin Stora + Linda Amiri. Er kuratierte u.a. *Sparkles and Upheavals in Latin America*, Le BAL, Paris 2012; *Towards Liberation's Cinemas*, Bétonsalon, Paris 2012. Vorträge auf den Konferenzen: René Vautier, *un cinéma de haute lutte*, Paris INHA – Paris 1 2009; *Solidarity and Internationalism in Cuban Cinema*, Universität Tours 2009; *PanAfrican Festival of Algiers – 1969*, Musée du Quai Branly, 2011; *Is Fanon finished*, American University, Paris 2012; *Architectures of Decolonization*, Laboratoires d'Aubervilliers,

Konferenz und Ausstellung kuratiert von Marion von Osten, 2012.

Brigitta Kuster

Künstlerin, Berlin, zur Zeit wissenschaftliche Mitarbeiterin im EU Forschungsprojekt Mig@net, Transnational Digital Networks, Migration and Gender (www.mignetproject.eu/). Jüngste Video-/Installationsarbeiten: *À travers l'encoche d'un voyage dans la bibliothèque coloniale. Notes pittoresques*, 2009; *Decolonization*, 2010; *Rise for you will not perish*, 2012 mit der Gruppe *artefakte//anti-humboldt*. Sie kuratierte 2008 mit Madeleine Bernstorff die Filmreihe *Kleine Pfade – Verschränkte Geschichten* – mit mehreren Filmen von René Vautier – zu der Ausstellung *In der Wüste der Moderne*, kuratiert von Tom Avermaete, Serhat Karakayali, Marion von Osten, Haus der Kulturen der Welt.

Sarah Maldoror

Geboren 1938 auf Guadeloupe, gründete 1956 in Paris die *Compagnie d'art Dramatique Des Griots*. Unterstützt vom kapverdischen Unabhängigkeitskämpfer Amílcar Cabral absolvierte sie den Kinokurs an der Lomonossov Universität in Moskau. Sie arbeitete in Algier zusammen mit dem Schauspieler Mohamed Zinet als Assistentin für den Film *Die Schlacht um Algier* (Gillo Pontecorvo, 1966). Ihr preisgekrönter Debutfilm *Monangambée* verband sie mit der entstehenden Bewegung für ein Drittes Kino. Ihr Spielfilm *Sambizanga* über die Rolle der Frauen in der (angolanischen) Befreiungsbewegung entstand 1972 im Kongo. Sie drehte mehrere Filme über Aimé Césaire. „Afrikanische Frauen sollten überall sein. In den Bildern, hinter der Kamera, im Schneiderraum und in jeder Phase des Filmemachens...“

Marion von Osten

Künstlerin, Autorin, Ausstellungsmacherin, Berlin. Ausstellungen und Forschungsprojekte u. a. *Action! painting / publishing*, Paris 2012; *In der Wüste der Moderne. Koloniale Planung und danach*, Berlin/Casablanca 2008–2009; *Projekt Migration*, Köln-Frankfurt-Zürich 2003–2006. Publikationen u.a.: *Colonial Modern. Aesthetics of the Past. Rebellions for the Future* mit Tom Avermaete & Serhat Karakayali, 2010; *Das Erziehungsbild. Zur visuellen Kultur des Pädagogischen* mit Tom Holert, 2010; *Projekt Migration* mit DoMiD e.V., TRANSIT MIGRATION, Kölnischer Kunstverein, 2005; *Norm der Abweichung*, T:G 04, 2003; *MoneyNations* mit Peter Spillmann, 2003; *Das Phantom sucht seinen Mörder. Zur Kulturalisierung der Ökonomie* mit Justin Hoffmann 1999.

Elsa de Seynes

hat Geschichte in Paris und Fotografie in London studiert. Zuletzt koordinierte und produzierte sie die Ausstellungen und begleitenden Filmprogramme *A Blind Spot*; *In der Wüste der Moderne* und *Kleine Pfade – Verschränkte Geschichten* am Haus der Kulturen der Welt, sowie die experimentellen Filme: *A Low Life Mythology* von Lior Shamriz; *Sandburg* von Yves Lechermeier. Darüber hinaus ist sie Teil der Gruppe *Artefakte//anti-humboldt*, die kritisch über Postkolonialität und Museen arbeitet.

Michel Le Thomas

arbeitete nach seinem Literaturstudium zunächst als Französischlehrer, bevor er ein Studium in Sozialanthropologie und Film absolvierte. Die Begegnung mit René Vautier war ein Wendepunkt in seinem Leben. Ihre geistige Verwandtschaft beruht auf dem selben Engagement und

auf der festen Überzeugung, dass die Kunst dem Ausdruck der einfachen Leute dienen sollte. Le Thomas' Dokumentarfilme beschäftigen sich mit dem Alltag, den Arbeitsverhältnissen und dem Sozialabbau sowie den Konsequenzen aus dem Schuldenkomplex in der Dritten Welt. Viele seiner Filme stehen auf seiner Webseite: www.lesfilmsdelan2.org online.

Fabian Tietke

Geboren 1981, kuratiert gemeinsam mit der Gruppe *The Canine Condition* Filmreihen, zuletzt *Spuren eines Dritten Kinos*; bis Sommer 2012 Mitarbeiter des Zeughauskinos in Berlin; Mitglied von *CineGraph Babelsberg*. Sein filmhistorisches Interesse gilt Film und sozialen Bewegungen, sowie der italienischen und nordafrikanischen Filmgeschichte. Derzeit im Erscheinen: *Spuren eines Dritten Kinos. Zu Ästhetik, Politik und Ökonomie des World Cinema* (herausgegeben mit Lukas Foerster, Nikolaus Perneczky und Cecilia Valenti, Transcript 2013).

DANKSAGUNGEN

Moira Vautier, Montreuil	Lior Shamriz, Berlin
Soazig Chappedelaine, Cancale	Ralph Eve, Berlin
Jörg Frieß, Zeughauskino/DHM, Berlin	Mustapha Bouzid, Botschaft von Algerien
Patrick Thülig, Zeughauskino/DHM, Berlin	Birgit Kohler, Arsenal Institut für Film und Videokunst
Cathrin Schupke, Zeughauskino/DHM, Berlin	Marian Stefanowski, Arsenal Institut für Film und Videokunst
Claude Arnal, Brest	Tanja Horstmann, Arsenal Institut für Film und Videokunst
Habiba Djahnine, Béjaïa-doc, Béjaïa	Markus Ruff, Arsenal Institut für Film und Videokunst
Abdenour Zaza, Blida	Dagmar Bingel, PROGRESS Film-Verleih Berlin
Cécile Decugis, Paris	Maya Buchholz und Jutta Albert, Bundesarchiv/Filmarchiv Berlin
Lyès Semiane, Cinémathèque algérienne, Algier	Bin Chuen Choi, Berlin
Mohamed N'amar, Cinémathèque algérienne, Algier	Barbara Wurm, Berlin
Monsieur Suleiman, Projektionist in der Cinémathèque algérienne, Algier	Grit Lemke, Leipzig
Tariq Mettai und sein Team, ENTV, Algier	Julia Zutavern, Zürich
Boudjemaâ Karèche, Algier	Erika Fehse, Köln
Nicole Brenez, Paris	Sabine Söhner, Defa-Stiftung Berlin
Anouchka de Andrade	Wolfgang Meyer, Hauptstadtkulturfonds Berlin
Maya Schweizer, Berlin	Siegfried Langbehn, Hauptstadtkulturfonds Berlin
Andreas Zürn, Goethe-Institut Algier	Karin Hofmann, Senatsverwaltung Berlin
Elke aus dem Moore, IFA Stuttgart	Cornelia Klauss, Berlin
Nina Hülsmeier, IFA Stuttgart	Sara Lehn, Berlin
Antoinette Rodeau, Cinémathèque de Bretagne, Brest	
Gilbert le Traon, Cinémathèque de Bretagne, Brest	
Boris Schafgans, Berlin	
Oriane Brun-Moschetti und Leila Morouche, Paris	
Yasmina Dekkar, London/Berlin	
Sophie Goltz, Neuer Berliner Kunstverein, Berlin	
Heinz Emigholz, Berlin	
Kenza Mehadji, Algier	
Janine Jembere, Berlin	
Regina Sarreiter, Zentrum Moderner Orient, Berlin	
Roman L. Schmidt, New York	

IM FOYER

TRAILER „OHNE GENEHMIGUNG“

von Sebastian Bodirsky

Material: René Vautier in Cancale im August 2012 und Ausschnitte aus Vautiers Filmen

ALGERIA

D 2012, Programmierung: 0x2620, 15', DVD, OF

OxDb ist eine Online-Filmdatenbank, die auf aktuell über 11.000 Datensätzen aufbaut. Sie sammelt automatisiert aus einer Vielzahl von Quellen (Suchmaschinen, Datenbanken, Filesharing-Netzwerken) verschiedene Informationen über Filme, einschließlich deren Video- und Audiodaten. OxDb erreicht eine hohe Durchdringung einer sehr großen Datenbasis und ermöglicht dadurch völlig neue Recherche-Ansätze – wie beispielsweise eine Volltextsuche in den Untertiteln.

Im Foyer des Zeughauskino läuft für die Dauer der Filmreihe ein automatisch generierter Zusammenschnitt aus den in OxDb gelisteten Filmen. Zu sehen sind jeweils die Momente, in denen das Wort *Algerien* in den Untertiteln auftaucht. Das Video besteht aus 267 Clips aus 87 Filmen, produziert zwischen 1921 und 2011.

<http://0xdb.org>

BILDNACHWEISE

- S. 2: Im Arbeitszimmer von René Vautier in Cancale, 2012. Foto: Sebastian Bodirsky.
S. 5: René Vautier (links) beim Dreh von *Avoir 20 ans dans les Aurès*. Foto: *cinéma militant*, Guy Hennebelle, Paris 1976
S. 6: Im Arbeitszimmer von René Vautier in Cancale, 2012. Foto: Sebastian Bodirsky.
S. 8: *Ohne Genehmigung* (o.), *Le remords* (u.).
S. 9: *Marée noire, colère rouge*.
S. 10: Brief von René Vautier aus Kairo an Willy Müller, Berlin (Ost), 29.5.1958. – Bundesarchiv, BArch DR 118/1793S.
S. 12: *Flammendes Algerien*.
S. 13: *La distribution du pain*.
S. 17: Filmplakat zu *Avoir 20 ans dans les Aurès*. Arbeitszimmer René Vautier in Cancale, 2012.
S. 19, v. links n. rechts: *Afrique 50*; *Monangambée*, Foto: Marian Stefanowski; *Le Glas*; Claudia von Alemann und Eldridge Cleaver beim Dreh. Foto: unbekannt
S. 20, 21: Arbeitszimmer René Vautier in Cancale, 2012. Foto: Sebastian Bodirsky.
S. 23: Filmplakat und Stills *Tahia ya didou*.
S. 25: *La folle de Toujane*.
S. 27: *Techniquement si simple; Destruction des Archives au fort du Conquet*.
S. 29, v. links n. rechts: *De sable et de sang*; *El Berrani*; *Les trois cousins*.
S. 31: *in arbeit*
S. 33: *Lettre à ma sœur (oben); Elles*.
S. 35: *Une si jeune paix, J'ai huit ans* (Mitte)
S. 36 René Vautier in Z von C. Costa-Gavras F/Alg 1968
S. 37 René Vautier in Cancale 2012. Foto: Sebastian Bodirsky.

BESONDEREN DANK AN

Olivier Hadouchi, Nicole Brenez,
Claudia von Alemann, Claude Arnal

IMPRESSUM

Redaktion:

Madeleine Bernstorff & Sebastian Bodirsky

Kinoleitung: Jörg Frieß

Administration Zeughauskino:

Cathrin Schupke

Filmbestellungen: Patrick Thülig

Projektionen: Carsta Knaack,

Karsten Vogelpohl und Gerald Pickrodt

Übersetzungen und Untertitelungen:

Noemi von Alemann, Matei Bellu,

Brigitta Kuster, Elsa de Seynes

Gästebetreuung: Janine Jembere

Gestaltung: Maren von Stockhausen

Webseite: Sebastian Bodirsky

reboot_fm-jingle: Sara Lehn

Druck: Spreadruck Berlin

OHNE GENEHMIGUNG RENÉ VAUTIER

Eine Filmreihe von

Madeleine Bernstorff & Sebastian Bodirsky
in Zusammenarbeit mit Brigitta Kuster.

Im Zeughauskino Berlin /

Deutsches Historisches Museum

Unter den Linden 2 / 10117 Berlin

Kinemathek: T 030. 20304421

Kinokasse: T 030. 20304770

www.zeughauskino.de

Vortrag am 6.12.: 18 Uhr Eintritt frei

Eintritt zu den Vorstellungen 5€.

VERKEHRSVERBINDUNGEN

S-Bahn: Hackescher Markt und Friedrichstraße

U-Bahn: Hausvogteiplatz und Friedrichstraße

Bus 100 und 200: Staatsoper oder Lustgarten,

TXL: Staatsoper

GEFÖRDERT DURCH



if a | Gefördert durch das Institut für
Auslandsbeziehungen aus Mitteln der
Kulturbteilung des Auswärtigen Amtes

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON

CINÉMATHEQUE
ALGÉRIENNE
Botschaft von Algerien

CINÉMATHEQUE
DE BRETAGNE
GWAREZ FILMOÙ
BRITTANY FILM ARCHIVES

PROGRAMM

OHNE GENEHMIGUNG

- Mittwoch, 5.12. um 19 Uhr
OHNE GENEHMIGUNG UND SOFORT!
S. 7
- Mittwoch, 5.12. um 21 Uhr
MARÉE NOIRE, COLÈRE ROUGE /
ÖLPEST UND ROTE WUT
S. 9
- Donnerstag, 6.12. um 17.30 Uhr
FLAMMENDES ALGERIEN –
Akten, Geheimdienstprotokolle
und René Vautier
Vortrag von Madeleine Bernstorff
S. 11
- Donnerstag, 6.12. um 19 Uhr
DDR – ALGERIEN:
Internationalismus im Kalten Krieg
Einführung: Fabian Tiedke
S. 14
- Donnerstag, 6.12. um 21 Uhr
AVOIR 20 ANS DANS LES AURÈS /
MIT 20 JAHREN IN DEN AURÈS /
TO BE TWENTY IN THE AURÈS
S. 16
- Freitag, 7.12. um 18 Uhr
RENÉ VAUTIER, Algier und
die anti-imperialistische
Konstellation
Vortrag von Olivier Hadouchi
S. 18
- Freitag, 7.12. um 21 Uhr
MOHAMED ZINET
S. 22
- Samstag, 8.12. um 18 Uhr
LA FOLLE DE
S. 24
- Samstag, 8.12. um 21 Uhr
UMKÄMPFTE GESCHICHTE
S. 26
- Sonntag, 9.12. um 18 Uhr
JENSEITS DES MISERABILISMUS —
sie, wir & die Harraga
Brigitta Kuster im Dialog mit Helmut Dietrich
S. 28
- Sonntag, 9.12. um 21 Uhr
ARBEIT, GEMEINSCHAFT, EIGENTUM
S. 30
- Montag, 10.12. um 19 Uhr
ELLES
S. 32
- Montag, 10.12. um 21 Uhr
SI JEUNE Einführung: Marion von Osten
S. 34

ZEUGHAUSKINO BERLIN
DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM

Unter den Linden 2 / 10117 Berlin
www.zeughauskino.de
